Der Ausschnitt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **49 (1962)**

Heft 6: **Spanische Architektur und Kunst : Bauten von Antonio Gaudi 1852-1926**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

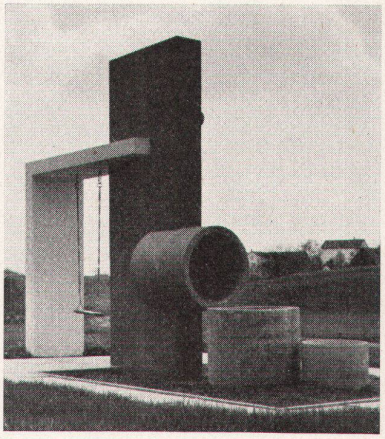
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

1

4



5

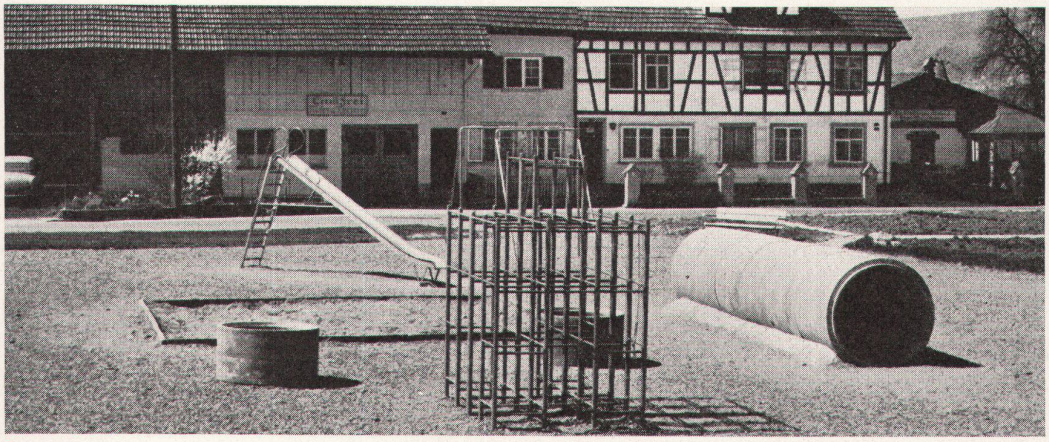
1
Eisenbahnzug mit Lokomotive aus Beton. Die Kinder benützen die Wagen als Tunnel

2
Ein Spielplatz auf dem Lande – die Kinder spielen lieber in der Kiesgrube am Waldrand

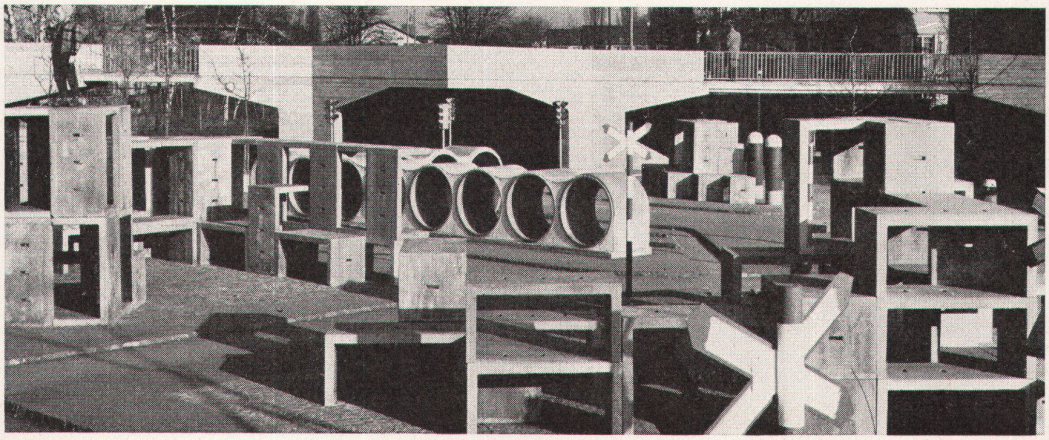
3
Kinderstadt für Straßenspiele und Verkehrsunterricht am Bucheggplatz in Zürich. Architekten: Hans Litz SIA und Fritz Schwarz SIA, Zürich

4
Das Klettergerüst: freie Geometrie, auf dem Reißbrett entstanden

5
Viel Beton und wenig Phantasie. Endeffekt: man kann eine Schaukel daran befestigen



2



3

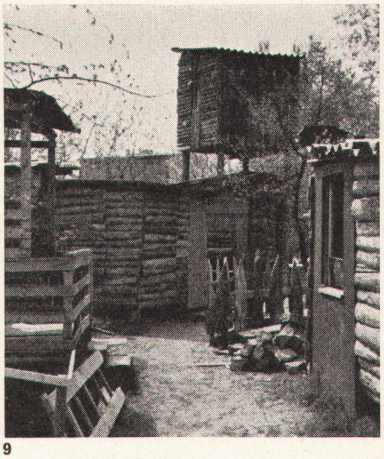
Der Ausschnitt

Spielplätze

Das Erstellen und Gestalten von Kinderspielplätzen wird auch bei uns zu einer immer bedeutungsvolleren Aufgabe. Behörden, öffentliche und private Bauherren, Architekten und Planer, aber auch Ärzte und Lehrer beschäftigen sich heute mit diesem vielseitigen Thema.
Nach dem letzten Krieg begann man vor allem in den USA, in England, Schweden und Dänemark, dem Kinderspielplatz vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Viele dieser Beispiele sind durch Publikationen in Zeitschriften bekannt. Auch bei uns begann man sich mit den Themen Spiel, Freizeit, Erholung vermehrt zu beschäftigen. Viele unserer Spielplätze haben ihre Vorbilder in Skandinavien, andere wurden neu entwickelt. Besonders hervorzuheben sind die Bemühungen der Stiftung «Pro Juventute» zur Schaffung von Freizeitanlagen in Verbindung mit Spielplätzen.
Das richtige Spielzeug, den richtigen Spielplatz zu schaffen, ist keine leichte Aufgabe. Was gestern noch gültig war, ist morgen schon überholt, die Zeit steht nicht still. Wie in der Architektur, so entstehen auch auf Kinderspielplätzen mitunter die seltsamsten Schöpfungen. Gestaltung bedeutet für die einen Nachbildung der Natur, für die andern Abstraktion, wobei zu beachten ist, daß Kinder und Erwachsene nicht unbedingt die selbe Vorstellungskraft besitzen. Spielplätze für jede Altersstufe, vom einfachen Spielgerät bis zur Spiellandschaft oder Spielstadt mit allem, was dazu gehört, vom Kletterbaum bis zur Verkehrserziehung, sind Aufgaben, die mehr als nur gestalterisches Können verlangen. Die pädagogischen Fähigkeiten des Planers und Gestalters kommen hier besonders zum Ausdruck. Ob und wie ein Spielplatz funktioniert, kann mit Photos nicht gezeigt werden. Ein Gerät kann anregend sein, Vielfältigkeit besitzen und von den Kindern stündlich zu neuen Möglichkeiten verwandelt werden. Statt dessen trifft man nicht selten phantasielose Gebilde aus Beton und Eisen. Der Gestalter hat mehr an seine persönlichen Wünsche als an die des Kindes gedacht. Betonröhren werden oft bemalt und als Krokodil oder Eisenbahn zusammengesetzt, alte Flugzeuge, Lastwagen, ganze Straßenbahnzüge aufgestellt. Der Reiz des Neuen und Einmaligen ist jedoch bald vorbei. Aus den «Piloten» werden «Mechaniker», die das Flugzeug zerlegen und nicht selten auch zerstören; aus der Lokomotive wird ein

6

7



9

10

6
Labyrinth als Spielplatz in Schweden

Aushub auf einer Baustelle, der lang ersehnte Sandhaufen mit unbegrenzten Möglichkeiten

8
Not macht erfinderisch. Weil kein Spielplatz vorhanden ist, wird das Kasperlispiel auf der Wiese beim Haus aufgestellt

9
Robinson-Spielplätze, gegenwärtig ein beliebter Tummelplatz. Unter der Leitung eines Fachmannes entstehen ganze Dörfer

10
Spielplatz in Schweden. Vor zehn Jahren standen hier noch ausgediente Lastwagen als «Spielzeug». Zurück zur Natur?

8

Fußballtor oder Klettergerüst. Die Möglichkeit, diese Vehikel als Spielzeug zu verwenden, ist sehr begrenzt.
Spielplätze müßten vielleicht mit Geräten, die einer Art Halbfabrikat im Baukastensystem entsprechen und die mehr Möglichkeiten in der Gestaltung bieten, ausgerüstet sein. Kinderspielplätze sollten mehr den Charakter der Improvisation haben; sie sollten sich ohne große Mühe verwandeln lassen und den jeweiligen Bedürfnissen leichter anpassen.
Spielplätze und Freizeitzentren sind Aufgaben, die sowohl von formaler wie spielpädagogischer Seite her verbessert werden könnten. Viele gute Ansätze hiefür sind vorhanden, doch darf nicht übersehen werden, daß sich die Sache noch sehr im Entwicklungsstadium befindet.

F. Maurer

Photos: Fritz Maurer, Zürich

Tribüne

Das Schicksal des Basler Roßhofs
(vgl. WERK-Chronik November 1960, S. 212)*
Das Aktionskomitee zur Erhaltung des Nadelbergs schickt uns einen Kalender der seitherigen Geschehnisse, dem wir die wichtigsten Daten entnehmen.

Am 31. Dezember 1960 hat die öffentliche Basler Denkmalpflege in ihrem ausführlichen Gutachten der Regierung empfohlen, die Roßhofbauten am Nadelberg unter Denkmalschutz zu stellen. Die rechtlichen Möglichkeiten hat der Adjunkt des Baudepartementes, Dr. A. Kuttler, in seinem im Auftrag der Regierung erstellten Gutachten vom 8. Oktober 1960 aufgezeigt.
Am 11. März 1961 hat sich die Bevölkerung unserer Stadt in eindrücklicher Zahl zu einem Protestmarsch zusammengefunden, um ihren Willen zur Erhaltung des Roßhofs zu bekunden. In der anschließenden Ansprache wurde erneut gefordert, den Roßhof unter Denkmalschutz zu stellen. Diese Forderung haben 2840 Gleichgesinnte durch die spontane Abgabe ihrer Unterschrift unterstützt.
Am 10. April 1961 stellte das Aktionskomitee zur Erhaltung des Nadelbergs in einer Eingabe an die Regierung das Begehren, die gesamte hufeisenförmige Anlage des Roßhofs mit den dazugehörigen Stallungen und dem Innenhof, jedoch ohne die nicht zum Roßhofkomplex gehörenden unschönen Häuser am Petersgraben, sei unverzüglich in die Liste der unter Denkmalschutz stehenden Gebäude aufzunehmen; außerdem sei die Angelegenheit Roßhof zum Anlaß zu nehmen, die heutige baselstädtische Heimatschutzgesetzgebung einer Totalrevision zu unterziehen.
Am 3. Mai 1961 ist die Einsprache der Anwohner des Nadelbergs, die sich gegen einen Abbruch des Roßhofs gewandt haben, von der Baupolizei in dem Sinne beantwortet worden, daß mit Entscheid Nr. 324 vom 27. April 1961 Herrn Musfeld die Baubewilligung für eine Tankstelle mit Autoparkplatz unter nachfolgender einschränkender Bedingung erteilt worden ist: «Die Gebäude des Roßhofs mit Einschluß der historischen Stallbauten dürfen nicht abgebrochen werden.»
Mit diesem Vorbehalt sollte verhindert werden, daß mit einem Abbruch des Roßhofs begonnen wird, bevor der Regierungsrat beziehungsweise der Große Rat über das Schicksal dieser Altstadtbauten entschieden hat.